

KinderArt



die anders*Artigen* Kitas

Januar 2025

Leitbild und Grundsätze für die pädagogische Begleitung von Kindern unter drei Jahren

Neben der Rahmenkonzeption von **KinderArt** bilden das Kinderschutzkonzept, das Leitbild und die hier dargestellten Grundsätze die Basis für unsere Hauskonzeptionen und die pädagogische Arbeit mit Kindern unter drei Jahren.

Unser Leitbild

Jedes Kind ist ein Individuum, das bereits vorgeburtlich über vielfältige Kompetenzen verfügt. Darauf aufbauend benötigt es passgenaue Lern- und Entwicklungsanreize, Selbstwertgefühl, Sicherheit, und damit Möglichkeiten, seine Welt mitzugestalten.

Unsere Tagesstätten sind unabhängig von Religion, persönlichen Weltanschauungen oder Herkunft der Kinder, Eltern und uns Mitarbeitenden, Orte der Begegnung des Lernens und der Bildung.

Wir eröffnen Gelegenheiten für Spiel, Bewegung, Ruhe, Spaß, Freundschaft, und Auseinandersetzung, fördern aber auch Wissbegierde und Freude am Ausprobieren in einer herzlichen und liebevollen Atmosphäre.

Kinder, die wegen ihrer sozialen oder ethnischen Herkunft oder aus sonstigen Gründen benachteiligt sind, erhalten bei uns durch differenzierte Begleitung und Achtsamkeit gute Entwicklungschancen.

Damit bereiten wir den Weg zur Entfaltung des Entwicklungspotenzials aller Kinder.

Pädagog/-innen und Eltern verstehen sich als verlässliche Partner/-innen und „Verbündete“, im Sinne einer bestmöglichen Begleitung der Kinder.

Zugleich ist uns auch die Unterstützung der Eltern im Sinne der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein bedeutsames Anliegen. Berufstätige Mütter und Väter sollen ihrer Erwerbstätigkeit in der Gewissheit nachgehen können, dass ihre Kinder währenddessen sicher und individuell betreut und gefördert werden.

Gerne stehen wir ihnen auch in Erziehungsfragen partnerschaftlich zur Seite.

Jede Tagesstätte erarbeitet eine eigene Hauskonzeption auf Grundlage der Rahmenkonzeption, des Kinderschutzkonzeptes, dieses Leitbildes und der nachfolgend ausgeführten Grundsätze.

Grundsätze für die pädagogische Begleitung von Kindern unter drei Jahren

Mit den nachfolgenden Ausführungen beschreiben wir die pädagogische Arbeit der **KinderArt**-Tagesstätten, in denen Kinder unter drei Jahren aufgenommen werden. Wir geben Einblicke in die wichtigsten Themen, um eine Orientierung zu ermöglichen und Vertrauen in die Betreuung der Kinder herzustellen. Diese Hinweise dienen ferner der Übereinkunft zu Bildungs- und Betreuungszielen zwischen Eltern, Tagesstätte, Träger und Gemeinde.

Eingewöhnungsphase

Die Eingewöhnungszeit trägt als unverzichtbarer Bestandteil zum Gelingen des Überganges von der familiären Umgebung in die Tagesstätte bei. Sie ist entscheidend für das Wohlbefinden des Kindes und seiner Familie. Nur gemeinsam mit den Eltern ist es möglich, diese besondere Erfahrung professionell und positiv zu gestalten.

Jede Trennung bringt Unsicherheit und nicht selten auch Trauer mit sich. Dabei kann dieser Schritt mitunter für Kinder und Eltern gleichermaßen herausfordernd sein.

Aber: *Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne....*

Auf Grundlage dieser Haltung sprechen wir mit den Eltern den Übergang gut ab und führen ihn so durch, dass bei Eltern und Kindern Vertrauen und Sicherheit wachsen.

Dazu gehört zunächst, dass sich Eltern mit allen Fragen, Anliegen und Unsicherheiten, die sie beschäftigen, an uns wenden können. Gerne nehmen wir uns die Zeit, darauf einzugehen.

Wenn die Eingewöhnungsphase beginnt, ist es unabdingbar, dass sich die Eltern die erforderliche Zeit nehmen, um das Kind als vertraute Bezugsperson verlässlich zu begleiten. Hierbei findet in den ersten Tagen seines Aufenthaltes noch keine Trennung statt. Ist das Kind jedoch innerlich angekommen und mit den Gegebenheiten vertraut, kommt die Zeit der ersten Abschiede. Diese werden bewusst gestaltet, so dass das Kind die Trennung unmittelbar erlebt und die Chance hat, darauf seinem Erleben entsprechend zu reagieren. Sicher gebundene Kinder zeigen meist einen kurzen Moment der Trauer, lassen sich aber von der Pädagogin schnell und nachhaltig beruhigen. Kommt die Bezugsperson nach einer kurzen Trennungsphase (in der Regel sind dies ca. 10 bis 15 Minuten) zurück, begrüßt das Kind sie meist mit großer Freude.

Diese Trennungs-Zeiträume werden langsam und nach individueller Absprache angepasst. Nur so ist es möglich eine gute und intensive Bindung zu den neuen Bezugspädagoginnen aufzubauen. Zudem ist entscheidend, dass die Kinder genügend Zeit haben, sich gut einzufinden. Aus diesem Grund können nicht alle Kinder gleichzeitig aufgenommen werden.

Unser Eingewöhnungskonzept wird mit allen Eltern bereits in der Aufnahmephase eingehend besprochen. Sie erhalten hierzu auch noch weitergehende Informationen direkt in der Tagesstätte.

Tagesablauf

Damit es insbesondere jungen Kindern möglich ist, neue Entwicklungsanreize aufzunehmen und ihren Radius Schritt für Schritt zu erweitern, benötigen sie verlässliche Strukturen, an denen sie sich orientieren können.

Die Gestaltung des Tagesablaufes ist daher von entscheidender Bedeutung – wobei wir die Struktur stets auch entlang der Bedürfnisse der Kinder anpassen.

Aus unserer Sicht machen es die von den Eltern flexibel gewählten Buchungszeiten erforderlich, eine verbindliche Zeitzone im Tagesverlauf zu gewährleisten, in der die pädagogische Arbeit mit den Kindern erfolgen kann. Daher haben wir eine feste Kernzeit von vier bzw. fünf Stunden eingerichtet, in der alle Kinder anwesend sind.

Das Team erarbeitet einen Tagesablauf, der zugleich auch den Eltern als Orientierung dient. Wie erwähnt, steht jedoch die Berücksichtigung individueller Bedürfnisse der Kinder im Vordergrund. Es können daher eine geplante Aktivität oder Mahlzeit verschoben werden, wenn wir beobachten, dass die Kinder bereits hungrig, müde oder sehr anhänglich sind. In der Praxis zeigt sich, dass dies nicht oft vorkommt, und doch bleibt es ein Anliegen, den Blick dafür nicht zu verlieren.

Schlaf in der Kinderkrippe

Der Vormittag in der Krippe ist für alle Kinder voller Herausforderungen und Anstrengungen, auch wenn diese überwiegend positiv erlebt werden. Fortwährend müssen viele Reize verarbeitet, neue Dinge gelernt, Interessen verhandelt, und Interaktionen mit anderen Kindern und Erwachsenen bewältigt werden. Daher ist die Ruhezeit nach dem Mittagessen für die Kinder unverzichtbar.

Jedes Kind bringt unterschiedliche Schlafgegebenheiten mit. Dazu zählen das individuelle Gesamtschlafbedürfnis, Eigenheiten der inneren Uhr und persönliche Einschlafgewohnheiten. Basierend auf dieser Erkenntnis passen wir die Schlafzeiten und -rituale den Bedürfnissen und Gewohnheiten unserer Kinder. Da der Schlafplatz eine ebenso wichtige Rolle spielt, können die Kinder während der Eingewöhnung ihren Platz wählen.

Insgesamt lässt sich festhalten: Kinder, die mittags schlafen, sind emotional ausgeglichener und fröhlicher. Daneben zeigen sie eine höhere Lernbereitschaft und Konzentrationsfähigkeit. Worin dies begründet liegt, möchten wir nachfolgend anführen.

Schlafen ist ein Grundbedürfnis

Schlafen zählt neben essen und trinken zu den drei Grundbedürfnissen des Menschen. Dass es sich so verhält, gibt uns einen Hinweis auf seine herausragende Bedeutung für ein gesundes Aufwachsen. Die Folgen von Schlafmangel sind vor allem für Kinder gravierend und reichen von Weinerlichkeit, sozialen Rückzug, Aggressivität und Essensverweigerung bis hin zu Wachstumsstörungen, vermehrten Infektionen und Lernschwächen.

Kinder wachsen im Schlaf

Genauer gesagt wachsen sie fast ausschließlich während ihrer Tiefschlafphasen. Der Grund: Während dieser Phasen werden Wachstumshormone (GHRH im Hypothalamus, Somatotropin in der Hypophyse, IGF-1 in der Leber) freigesetzt, die sowohl ihre inneren Organe, als auch jeden anderen Körperteil in fein abgestimmten Schritten wachsen lassen.

Kinder verfestigen ihr Wissen im Schlaf

Alles was Kinder erleben und lernen, was ihnen bewusst und unbewusst begegnet, wiederholt sich mehrfach während sie mittags und nachts schlafen. Dieses Wiederholen führt zur Verfestigung und Verknüpfung der Inhalte. Im Tiefschlaf sind hiervon eher die kognitiven Bereiche betroffen, im Traumschlaf sind es verstärkt Bewegungsabläufe.

Weil aber einmalige Erfahrungen auch nach ihrem nochmaligen Durchlaufen im Schlaf in der Regel nicht nachhaltig verknüpft und gespeichert werden, sind Rituale und Wiederholungen sehr wichtig. Erst durch das mehrmalige Wiederholen im Wach- und Schlafrhythmus kann sich also ihr Wissen und Können verfestigen.

Das Immunsystem der Kinder wird im Schlaf gestärkt

Das Immunsystem schützt die Kinder vor Erkrankungen und leistet dafür jeden Tag eine immense Arbeit. Wenn sich Kinder im Tiefschlaf befinden, wird ihr Immunsystem einerseits unterstützt, indem wichtige Botenstoffe gebildet werden, die es für seine Arbeit benötigt. Andererseits läuft es auf Hochtouren, wenn ein Infekt vorliegt.

Studien belegen, dass Menschen, die über längere Zeiträume an Schlafmangel leiden, ein mehr als doppeltes Infektions-Risiko haben (45 % gegenüber 20 % ohne Schlafmangel).

Pädagogische Schwerpunkte

Die pädagogische Philosophie von **KinderArt** basiert zum einen auf der „Reggio-inspirierten Pädagogik“ und der „Kultur des Lernens“ und beachtet zum anderen den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP).

Nachfolgend skizzieren wir stichpunktartig unsere zwei wichtigsten Schwerpunkte:

- Grundlage jeglicher pädagogischen Begleitung der Kinder ist die wahrnehmende Beobachtung. Daraus ableitend gestalten wir die Aktivitäten und Projekte.
- Wichtige Elemente sind hierbei das Erfahrungslernen, das soziale Miteinander der Kinder, ihr Spiel und viel Bewegung. So entstehen vielfältige Lernerfahrungen im freien wie begleiteten Spiel, durch Eigenaktivität und begleitet von viel Freude.

Etwas differenzierter auf der Handlungsebene ausgedrückt:

Für den Aufbau von Repräsentationen im Gehirn und damit für die Grundlage von Lern- und Denkprozessen ist es insbesondere für Krippenkinder erforderlich, nach den Dingen zu greifen,

sie zu befühlen, in den Mund zu nehmen, mit der Zunge abzutasten, die Temperatur- und Materialeigenschaften zu prüfen. Was in ihre Hände gelangt wird gedreht und gewendet, mit anderen Materialien in Berührung gebracht und kombiniert, auf Festigkeit getestet und umfunktioniert. Alle diese Vorgänge vollziehen sich in Bewegung. Angereichert mit dem aktuellen Körpererleben werden die sensorischen Informationen und die motorischen Prozesse gemeinsam abgespeichert.

Kinder entwickeln ihre Themen also durch die Verarbeitung äußerer Eindrücke zu inneren Bildern. Daraus erwächst ihr Interesse an der Gestaltung von selbst gesetzten „Spuren“. Sie erkennen Zusammenhänge - so beispielsweise jenen, der zwischen einer Bewegung ihrer Hände und einer Malspur besteht. Dies führt zu Selbstwirksamkeitserfahrungen. Werden diese Erfahrungen sprachlich gut begleitet, erfüllt sich ein zentrales Moment unseres pädagogischen Bildungsverständnisses.

Die Tagesstätte ist nach unserem Verständnis schließlich auch Bestandteil des öffentlichen Lebens und somit Teil der kindlichen Lebenswelt. Offenheit nach Außen mit vielfältigen Kontakten und Begegnungen werden gefördert. Die Kinder erschließen sich somit Erfahrungswelten und persönliche Begegnungen z.B. mit den Bereichen Kunst und Kultur, Verkehr und Handwerk.

Raumkonzept

Analog zum Tagesablauf nutzen wir bewusst auch die Raumgestaltung, um den Kindern Orientierung zu bieten. Klare, überschaubare Raum-Strukturen, Module, die Funktionen erkennen lassen und doch Überraschungen bergen sowie interessantes taktil-haptisches Material, das in einer einladenden Ästhetik geordnet ist, helfen den Kindern Ordnungen zu erkennen, sich zurecht zu finden und die Welt als erfassbar zu erleben.

Da vielfältige Bewegungsanreize für Krippenkinder sehr wichtig sind, steht die Raumgestaltung auch unter dieser Prämisse, ist jedoch hinsichtlich der „Fülle“ zugleich zurückhaltend. Dabei sind Rückzugsmöglichkeiten und verschiedene Ebenen unerlässlicher Standard.

Zu Beginn stets begleitet von den Bezugspädagoginnen erweitern die Kinder in eigenem Tempo ihre Erfahrungsräume. Mit viel Freude und Wissbegierde erfolgt das selbstständige Entdecken und Erforschen der Nachbarräume und Materialien.

Elterndialog

Im Sinne eines kontinuierlichen Elterndialogs ist bereits die Eingewöhnung ein wesentlicher Bestandteil der Erziehungspartnerschaft. Daneben bieten die Tür- und Angelgespräche – also die Übergabe des Kindes beim Bringen und Abholen - viele Möglichkeiten sich abzusprechen und wichtige Informationen auszutauschen.

Zusätzlich ist es sehr wertvoll, in überschaubaren Abständen über die Entwicklung der Kinder im Dialog zu sein. Grundlage hierfür ist die bereits erwähnte wahrnehmende Beobachtung jedes einzelnen Kindes.

Die pädagogische Arbeit wird somit durch einen intensiven Austausch unterstützt.

Regelmäßige Elternveranstaltungen und eine enge Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat sind selbstverständlich. Darüber hinaus finden im Jahreslauf gemeinsame Aktivitäten (u. a. Flohmarkt, Feste und Feiern, Tag der offenen Tür) statt.

Partizipation (Beteiligung) und Beschwerdemöglichkeiten

Auch sehr kleine Kinder haben ein verbrieftes Recht, sich in eigenen Angelegenheiten „beschweren“ zu können. Dieses Recht kann je nach Entwicklungsstand des Kindes von diesem selbst oder von seinem gesetzlichen Vertreter wahrgenommen werden.

Hierbei kann es um verbal oder nonverbal geäußerte Unzufriedenheit oder Unmut gehen, ebenso wie um Anregungen und Verbesserungsvorschläge. Werden sie als wichtiger Teil der Interaktion verstanden und aufgegriffen, erfahren Kinder auf individueller Ebene Selbstwirksamkeit und auf sozialer Ebene die aktive Teilhabe an demokratischen Prozessen. Nicht zuletzt verstehen wir diese wertvollen Dialoge als unabdingbaren Bestandteil eines wirksamen Kinderschutzes. **KinderArt** Mitarbeitende nehmen daher eine Grundhaltung ein, die sicherstellt, dass:

- Kindern von Anbeginn feinfühlig-responsiv begegnet und ihre Würde gewahrt wird
- sie ermutigt werden, sich angstfrei zu äußern
- ihnen Respekt und Wertschätzung entgegengebracht werden
- sie bei Bedarf individuelle Hilfe erhalten
- Fehlverhalten von Seiten der Erwachsenen eingestanden wird, Entschuldigungen ausgesprochen und Verbesserungsmöglichkeiten umgesetzt werden.

Der Schutzauftrag für unsere Kinder

Ein Kernstück unserer pädagogischen Bildungs- und Betreuungsarbeit liegt in der Sorge für das Wohlergehen aller uns anvertrauten Kinder sowie in der vollumfänglichen Erfüllung unserer Aufsichtspflicht.

Aufsichtspflicht bedeutet, dafür Sorge zu tragen, dass kein Kind zu Schaden kommt - wenngleich dies nicht bedeutet, dass die Kinder ständig bei allem und überall unter Beobachtung stehen. Ihrer Entwicklung entsprechend erhalten sie im geschützten Rahmen kleine Freiräume, die ihren wachsenden Autonomiebestrebungen gerecht werden, indem sie ihren eigenen Beschäftigungen nachgehen.

Durch das Bundeskinderschutzgesetz sind wir überdies verpflichtet, frühzeitig mit den Eltern ins Gespräch zu gehen, wenn wir Anhaltspunkte für Entwicklungsrisiken oder die Gefährdung des Kindeswohls feststellen.

Gefährdet sind Kinder, wenn sie in medizinischer, erzieherischer, hygienischer oder sozialer Hinsicht vernachlässigt werden, wenn sie psychisches Leid erfahren, wenn sie in irgendeiner Form körperlich Schaden nehmen oder sexuellen Übergriffen ausgesetzt sind.

In regelmäßigen Fortbildungen wird unser Blick dafür geschult, solche Gefährdungen zu erkennen und hierauf angemessen zu reagieren.

„Angemessen“ bedeutet in der Regel, immer zunächst mit den Eltern in ein vertrauensvolles und offenes Gespräch zu kommen. Wir können beraten und Hilfen durch andere Fachdienste vermitteln. Deutlich ist aber auch darauf hinzuweisen, dass wir nach vorheriger Information der Eltern, verpflichtet sind, das zuständige Jugendamt einzubeziehen, falls sich die Situation für das Kind nicht nachhaltig verbessert.

Solch eine schwerwiegende Entscheidung wird nur nach sehr sorgfältiger Abwägung und gemäß den zwischen dem Jugendamt und unserem Träger festgelegten Verfahrensstandards getroffen.

Ernährung

In unseren **KinderArt**-Kitas wird das Essen von erfahrenen Köchinnen frisch und mit viel Liebe zubereitet. Dabei werden regionale und saisonale Produkte sowie Erzeugnisse aus biologischem Anbau bevorzugt. Mitunter kommt das eine oder andere sogar aus dem eigenen Garten.

Hygiene und Windelentwöhnung

Während sich Kinder im ersten Lebensjahr noch in größter Abhängigkeit von ihren Bezugspersonen befinden, treten sie ab dem zweiten Lebensjahr unmissverständlich in die Phase der wachsenden Autonomie und Selbstbehauptung ein.

Dies trifft auch auf die Zeit der Windelentwöhnung zu.

Aus eigenem Antrieb zur Toilette zu gehen ist der erste Schritt auf dem langen Weg der Selbstständigkeit hinsichtlich der Bewältigung des gesamten Prozesses. Dieser umfasst vom bewussten Empfinden, Blase oder Darm entleeren zu wollen, bis hin zum Händewaschen, sehr viele einzelne Schritte und Entscheidungen, die alles andere als einfach für das Kind sind. Zudem geht es nicht nur um das Ablegen der Windel, sondern auch um das Verabschieden inniger Momente zwischen Bezugserzieherin und Kind während des Wickelns. Aus diesen vielfältigen Gründen bedarf es einmal mehr der sensiblen und ermutigenden Begleitung der Bezugspersonen, bei der sich Gelassenheit und Geduld als hilfreich erweisen.

Hat das Kind auch diese Herausforderung positiv bewältigt, ist ein weiterer wichtiger Meilenstein seiner Entwicklung geschafft.

Wenngleich eine abgeschlossene Windelentwöhnung keine zwangsläufige Voraussetzung (mehr) für den Übertritt in den Kindergarten darstellt, ist sie doch für das Empfinden der Selbstkontrolle und Autonomie bedeutsam.